

W o c h e n b l a t t

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 44. Stück.

Den 4. November 1820.

Inhalt.

Die Geschichte der heiligen Genoveva. (Beschluß.) —
Armenfachen. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.
— Verzeichniß der Gebornen zc. — 40 Bekanntmachungen.

Bedrängte Tugend jauchze,
Dein Heil erwartet dich!

Die Geschichte der heiligen Genoveva:

(B e s c h l u ß.)

So hatte nun Genoveva und ihr Söhnlein
Schmerzenreich sieben Jahre, Sommer und
Winter, in dieser elenden Einsamkeit durchlebt, und
keines andern Menschen Gestalt gesehn, oder seine
Stimme vernommen. Immer ertrug sie ihr großes
Glend in Geduld, als eine Schickung Gottes, durch
die sie des Himmels würdiger sollte gemacht werden;
und Schmerzenreich war meist guten Muths,
denn er meinte, diese Einsamkeit wäre die Welt, und
es wäre überall nicht anders als hier. Binnen dies-

XXI. Jahrg. (44) ser

fer Zeit war nun auch der Graf aus Frankreich zu-
 rückgekommen, und Alles was der gottlose Solo
 früher gegen die Gräfin erdichtet hatte, wiederholte
 er jetzt mit vielen Zusätzen; wie er denn unter andern
 hoch und heilig betheuerte, sie hätte vor ihrem Ende
 alle ihre Schuld bekannt, und erklärt, daß ihr weder
 geschähe, weil sie sich so sehr an ihrem gütigen Herrn
 und Gemahl versündigt habe. Dasselbe betheuerte
 und beschwur auch die Amme Solos, so daß der
 Graf Alles glaubte, und diesen bösen Leuten noch
 überdies für ihre Treue dankte. In seinem Herzen
 aber war keine Ruhe, weder Tag noch Nacht. Denn
 immer stand das Bild der Gemahlin vor ihm, wie er
 sie verlassen, und sie sich so sehr über seinen Abschied
 gekümmert hatte, und im ganzen Schlosse war kein Ort,
 wo er nicht ihrer und ihrer großen Liebe gedachte.
 Da half es auch nichts, daß Solo Feste veranstaltete,
 um ihn zu erheitern, Lanzenstechen und Jagden und
 Schmausereien. Denn wenn alle Gäste froh und
 gutes Muthes waren, sah er tieffinnig vor sich hin
 und dachte: wenn Genoveva hier wäre, könnte
 ich mich auch freuen. Da geschah es denn eines Ta-
 ges, daß als er voll Traurigkeit und Sehnsucht im
 Schlosse umherwandelte, und der vergangenen glücklichen
 Zeiten gedachte, er auch in den Kerker kam, wo
 Genoveva sich ihm so treu bewiesen hatte, und
 indem er überall umherschaute, fiel ihm ein zufall-
 miges Blatt in die Augen. Er nahm es auf,
 entrollte es, und erkannte gleich die Handschrift seiner
 Gemahlin. Wie er nun las, was sie geschrieben
 hatte, wie sie mit rührenden Worten ihre Unschuld
 vor Gott betheuerte, und ihm Solos böse Anmü-
 ßen

thungen enthalte, ihm aber sein ungerechtes Blut
 urtheil verzieh, und zu Gott für ihn bat, da erkannte
 er mit Einem Male, die gottlosen Ränke seines Die-
 ners, und seine eigne Verblendung, und es wurde
 ihm Dunkel vor den Augen, und er meinte, das Herz
 müßte ihm vor Zorn und Jammer brechen. Er be-
 fahl auch sogleich den Golo zu binden und vor ihn
 zu bringen. Da dieser aber nach seiner wilden Weise
 im Felde umherjagete, eilte ein ihm ergebener Diener
 sogleich hinaus, und warnte ihn, daß er nicht heu-
 säme, worauf denn Golo sein Roß unverzüglich nach
 dem Walde hin lenkte, um sich dem Zorne seines
 Herrn zu entziehen. Denn es war ihm jetzt, als ob
 seine letzte Stunde geschlagen hätte, und sein Gewis-
 sen sagte ihm, was er mit seinen Missethaten ver-
 dient habe.

Da nun Golo nicht zurückkam, wurde der
 Kummer des Grafen noch größer, daß ihm der ent-
 ronnen war, durch dessen Strafe er den Tod seines
 unschuldigen Gemahlin hatte versöhnen wollen, und
 er kehrte allen seinen Zorn gegen sich selbst. Ein-
 male sah er auch des Nachts im Traum den Haus-
 meister, welchen Golo hatte ermorden lassen, und
 diesen bekräftigte Alles, was Genoveva in ihrem
 Briefe geschrieben hatte. Ein andermal sah er auch
 seine Gemahlin selbst, umherirrend wie ein Schat-
 ten, und von reisenden Thieren umgeben. Da fuhr
 er plötzlich aus dem Schlafe auf, und befahl ihm
 sein Roß zu satteln, und als es gesattelt war, jagte
 er in den Wald hinaus, und seine Diener folgten ihm
 nach. Nicht lange war er geritten, so sprang eine
 Hirschkuh vor ihm auf. Er verfolgte sie, und indem
 das

Das behende Thier immer weiter und weiter flieht und der Graf es ohne Unterlaß verfolgt, kommt es endlich zu Genovevas Höhle, schlüpft durch das Gesträuch und verbirgt sich im Innern. Gleich springt der Graf vom Pferde und dringt durch die Büsche nach, und indem er in die Höhle schaut, erblickt er die Hündin, die sich auf dem Moose niedergehen, und ein menschliches Weib neben ihr, dessen Blässe ihm aus der Düsternheit furchtbarer und gespenstartig entgegen scheint. Auch glaubte er wirklich, es wäre ein Geist, bezeichnete sich mit dem Kreuze und sagte: „Wenn du von guter Art bist, so nenne dich mir und komm heraus.“ Da erkannte Genoveva die Stimme ihres Gemahls, und auch in dem Tageslichte seine Gestalt, und sagte bebend: „Ich bin ein armes Weib und fast bloß, darum gebt mir eins von Euren Kleidern, damit ich zu Euch herauskommen kann.“ Auf diese Worte warf ihr der Graf seinen Mantel zu, und sie hüllte sich darein und kam auf ihren nackten Füßen hervor — denn ihre Schuhe waren längst zerrissen — und die Hirschkuh begleitete sie nach ihrer Weise und stand ihr zur Seite. Und da sie heraustrat, war es dem Markgrafen als ob er sie kennen müßte, und es ging ihm ein Schauer durch Mark und Bein; aber er erkannte sie nicht, und fragte nur mit Hast, wer sie denn wäre, daß sie in dieser furchtbaren Wildniß lebe. Da antwortete sie mit niedergeschlagenen Augen: „Ich bin aus dem Brabanter Lande, und habe vormals bessere Zeiten gesehen; ein schlimmer Verdacht meines Eheherrn hat mich in diese Wüste getrieben, und weil ich ihm ergeben war, gab er einem seiner Diener Macht über mich, daß er mich tödten sollte; aber

aber Gott lenkte das Herz der Schwergen, daß sie sich meiner erbarmten und meines armen Kindes, und mir das Leben gönnten. Da entsetzte sich der Graf noch mehr, und begehrte mit zitternder Stimme ihren Namen zu wissen. Und da er den Namen Genobeda und auch den seinigen hörte, fiel er wie sinnlos zur Erde, und es währte lange, ehe er sein Gesicht wieder erheben und sie anschauen konnte. Und da er sie endlich anschaute, und das blasse abgesehrte Angesicht sah, das vor ihm so blühend und schön gewesen, merkte er zu verzweifeln. Da sie nun seinen großen Jammer sah, trat sie zu ihm, redete ihm mit freundlichen Worten zu und bat ihn aufzustehn. Er aber blieb doch auf seinen Knien, und klagte sich mit bitteren Thränen und aufgehobenen Händen seiner Missethat an, und gab sich zu jeglicher Buße bereit, wenn sie nur sage, daß sie ihm vergeben wolle. Sie aber gedachte nun nicht mehr seiner Schuld, so schwer sie auch war, sondern nur an seine Reue, und sein Jammer ging ihr so zu Herzen, daß sie vor Thränen nicht sprechen konnte. Sie reichte ihm also die abgekehrte Hand und beugte sich über ihn, und da sie endlich sprechen konnte, beschwor sie ihn, sich nicht zu berühren und sagte: Das Herz bricht mir, wenn ich Euch, meinen Herrn, so jammern sehe, und Euch die Jahren über den Vort laufen, der vor der Zeit grau geworden. Es war ja nicht Eure Schuld, daß Ihr mich für so strafbar hiellet, sondern derer, die Euch mit ihren Flügen umstrickt hatten. Darum habe ich Euch auch längst von Herzen vergeben, und sage es Euch jetzt mit der alten Liebe, daß ich Euch alle mein Elend verziehen habe. Möge uns Gott eben so un-

fere

tere Schulden vergeben und seiner Gnade würdig machen — Und während sie so sprachen, kam Schmerzreich aus dem Walde, mit Wurzeln in der Hand, die er zur Mahlzeit gesammelt hatte, und da er den fremden Mann sah, fürchtete er sich. Der Graf aber erkannte gleich an der Ähnlichkeit der Züge, daß er sein Sohn war, nahm ihn in seine Arme und drückte ihn an seine Brust, und konnte vor Freude und Leid nichts andres thun, als ihn küssen und sagen: O mein geliebtes Kind! o mein theurer Sohn!

Und wie das so eine Weile gedauert hatte, blies er in sein Horn und rief die Jäger und Diener zusammen; und wie diese kamen, sahen sie wohl, daß sich mit ihrem Herrn etwas besonderes zugeragen habe; wer aber die blasse und abgehärmte Frau und wer der Knabe wäre, der in die Schaafhaut gewickelt mit nackten Füßen bey ihm stand, wußten sie nicht, sie konnten es auch nicht ratheh, bis er es ihnen sagte. Da war denn ein großes Verwundern, daß sie die wiedersahen, die sie für todt gehalten hatten, und als sie gar hörten, wie es ihr ergangen und wie sie so wunderbar erhalten worden, war ihr Staunen noch größer, und niemand konnte sich der Thrauen enthalten, sowohl über ihr Glend als über Gottes Wunder und die Wege seiner Gerechtigkeit. Und nachdem sie Alle in die Höhle gegangen und das harte Lager betrachtet, auf dem ihre Füßlein sieben lange Jahre, sowohl Winter als Sommer, zugebracht hatte — wobey man denn nichts als Salzen und Weinen hörte — und nachdem sie mit ihr an dem Altar gebetet hatten, der von ihren eigenen Händen aus Steinen und Maaß erbaut worden war, kehrien

sie

ſie deſſelben Tages nach dem Schloſſe zurück, die Gräfin in einer Sänfte, der Graf zu Roß neben ihr, und Schmerzenreich auch zu Pferde mit einem der Diener.

Im Lande war nun große Freude, und die Leute ſprachen lange von nichts als von der frommen Genoveva und ihrem Schmerzenreich, und wer es nur bewerkſtelligen konnte, ſuchte ſie zu ſehn. Wie glücklich aber der Pfalzgraf war und wie eifrig bemüht, die alte Schuld durch noch größere Liebe auszuſtilgen, iſt mit Worten nicht auszusprechen. Allein dieſes Glück dauerte nur kurze Zeit. Denn nach drei Monaten wurde Genoveva krank, ſo krank, daß ſie gleich ihr herannahendes Ende fühlte. Darum nahm ſie auch bald Abſchied von den Ibrigen, beſonders aber von ihrem Gemahle und ihrem Sohne, dankte beiden für ihre große Liebe, tröſtete ſie, und ermahnte vornehmlich ihren Schmerzenreich, die Wunder, die Gott an ihm gethan, durch ein frommes Leben zu verherrlichen. Dann ſchiel ſie unter Gebeten ein, und als ſie zu Grabe getragen wurde, die Prieſter mit den brennenden Kerzen voran, und hinter dem Sarge der Pfalzgraf in tiefer Trauer und Schmerzenreich an ſeiner Seite, und vieles Volk hinter ihnen, ging auch die treue Hirtſchuh mit tiefgeſenktem Kopfe neben dem Sarge her. Und als dieſer in der Kirche in die Gruft gelassen wurde, ſah ſie ihm mit unverwandten Blicken nach, legte ſich dann an die Thür der Kirche, und da ſie kein Futter mehr nahm, ſtarb ſie in wenigen Tagen, und wurde unter einem Baume auf dem Kirchhofe eingemarrt.

Der Jammer des Pfalzgrafen war nun unbeschreiblich. An Tage hatte er keine Ruhe und Nachts keinen Schlaf, und es kam ihm bisweilen vor, als drücke ihn die Last der alten Schuld noch mehr als vorher, weil er nun nichts mehr thun konnte, um seiner armen Genoveva Liebe zu zeigen. Wie ein Schmerzreich die tiefe Betrübniß seines Vaters sah, mußte er ihn doch so klein er auch war, mit klugen Worten zu trösten, indem er sagte: Seine fromme Mutter hätte sich ja zu aller Zeit nach dem Himmel gesehn, und ihr voriges Elend als eine Vorbereitung dazu angesehen; davon soll er sich doch nicht so betrüben, da ihr Wunsch in Erfüllung gegangen. Vielmehr habe sie ihn ja durch ihren gottseligen Tod den rechten Weg zum Himmel gezeigt. — Nun erfreute es zwar den Grafen, daß der Knabe so klug und fromm sprach, aber den Schmerz konnten ihm diese Reden doch nicht von dem Herzen nehmen. So ging er denn eines Tages in seiner tiefen Betrübniß in den Wald, in welchem Genoveva die sieben Jahre des Jammers und Elends durchlebt hatte, und kam bis zu dem Felsenthale und in die enge Höhle, und legte sich hier auf das Lager, wo sie sich so oft gehärmt hatte, und bedachte da alles ihr Elend und ihre eigene Schuld, und weinte lange und bitterlich. Endlich schlief er ein. Da kam es ihm vor, als ob seine Genoveva sahe in aller ihrer vormaligen Schönheit, und alle Herrlichkeit des Himmels war um sie her, und die Engel stiegen auf und ab, und sie sah mit seligen und verklärten Blicken darein. Dann neigte sie ihr liebes holdes Gesicht zu ihm, und bot ihm die Hand, und er meinte, sie zöge ihn zu sich hinauf.

Und

Und als er erwachte, fühlte er eine solche Freudigkeit
 in sich, als er noch nicht gehabt hatte, und weil ihm
 der Ort so köstlich gewesen war, beschloß er auch hier
 zu leben und zu sterben, und wo die Hölle war, eine
 Kirche zu bauen. So that er denn auch, verließ sein
 Schloß und Land, und lebte hinfort als ein Einsiedler
 in dem Gellenthale. Schmerzlich aber wollte
 er nun auch nicht mehr ohne Vater und Mutter in der
 Welt leben, sondern zog zu ihm in die alte Einsamkeit,
 und erfreute ihm lange durch seine Klugheit und From-
 migkeit. Und als sein Vater gestorben war, blieb er
 dennoch hier, und besprach sich mit den Leuten, die
 zahlreich zu der Kirche wallfahreteten, und belehrte
 und ermahnte sie, und diente Gott so lang als er lebte.

Aus den Gelehrten in Maran von dem
 Hrn. Hofr. Fr. Jacobs in Gotha. Ein Stück von dem
 Seitenstück zu des Hrn. früberer Schrift: Rosquens Nachlass.

Chronik der Stadt Halle.

Wegen Veränderung des Wohnsitzes ist an die Stelle
 des Schneidermeisters Hrn. Isermann, der Schnei-
 dermeister Herr Gaderlein zum Armenwater über
 die Hauker Sub. Nr. 300 bis 325 ernannt worden
 Halle, den 25. October 1820.

Die Armen-Direction, im Auf-
 trage des Hrn. **Maximilian Lehmann** Schul-
 Inspektor



Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt.

183) Bei einer 60jährigen Geburtstagsfeier am
16ten October wurde für die Armen gesammelt und
von J. abgegeben 1 Thlr. 16 Gr.

Die Curatoren der Armentasse.
Lehmann. Kunde.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle. r.
September. October 1820.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 8. October ein unehel. Sohn.
(Nr. 870.) — Den 13. dem Bäckermeister Herzog
ein S., Gottfried Wilhelm. (Nr. 868.) — Den 14.
dem Strumpfwirkergehilfen Schneider ein S., Carl
Christoph. (Nr. 1361.) — Den 19. dem Schiffer
Langer ein S., Johann Carl Jacob. (Nr. 881.) —
Den 20. dem Schuhmacher Kiemer ein Sohn, Carl
Christian Andreas. (Nr. 1416.)

Ulrichsparochie: Den 25. October dem Schneider-
meister Kopphebel eine T., Caroline Friederike, Wil-
helmine. (Nr. 378.) — Den 30. dem Schuhmacher-
meister Hoffmann ein S., Carl Hermann. (Nr. 1598.)
— Den 20. Oct. dem Sattlermeister Koch eine T.,
Emma Vertha Caroline. (Nr. 320.)

St. Laurent: Den 22. Octbr. dem Handarbeiter Dönau
eine T., Marie Rosine Friederike. (Nr. 1691.) —
Den 25. eine unehel. T. tobreg. (Nr. 1753.)

anno 1820

b) Ge

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 22. Oct. der Archidiaconus in Mansfeld Hechr mit D. C. Hechr. — Den 23. der Glasermeister Meyer der jüngere mit M. R. Schlotte.

Ulrichsparochie: Den 29. Oct. der Mülhknappe zu Wesenitz Kosselt mit J. H. W. Claus.

Katholische Kirche: Den 30. Oct. der Schuhmachersmeister Sickenberg mit L. J. M. Fränzelein.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 25. Oct. des Nachtwächters König S., Rudolph Wilhelm Gottlieb, alt 1 W. 3 B. 4 T. Krämpfe. — Den 26. des Tagelöhners Rohr nachgelassener Sohn, Johann Gottlieb, alt 7 Jahr, Schindelfieber.

Ulrichsparochie: Den 23. Oct. des Zimmergesellen Weidner Ehefrau, alt 44 Jahr, Auszehrung. — Den 27. des Conditors Thomas S., Carl Friedrich Wilhelm, alt 5 Jahr 2 Mon. Gehirnentzündung.

Den 29. des Strumpfwirtergesellen Jacob nachgelassener Sohn, Andreas Friedrich, alt 18 Jahr, verunglückt.

Katholische Kirche: Den 24. Oct. der Trödelmann Feig, alt 56 Jahr, Brustkrankheit. — Den 25. der Handarbeiter Bader, alt 67 J. 11 W. Geschwulst.

Neumarkt: Den 26. Oct. des Handarbeiters Herrgesell Tochter, Marie Sophie Friederike, alt 1 W. 3 B. 2 T. Krämpfe.

St. Marien: Den 21. Oct. des Handarbeiters Sprung Opphoff'sche Magd, alt 4 W. 2 B. 4 T. Zahnen. — Den 24. eine annehl. T., alt 1 W. 4 T. Krämpfe.

Den 25. eine uneheliche Tochter, wdtgebohren. — (Oeff. Ank.)

Herabgegeben von K. H. Niemeier und H. B. Wagnitz. — (1851. 116) 116

(1851. 116) 116

Bekanntmachungen.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich den Unterricht im Tanzen, welcher durch den Tod meines Vaters unterbrochen worden ist, fortsetzen werde; jedoch mit der Beschränkung, daß nur Kinder daran Theil nehmen können.

Karoline Langerhans,
in der Mannischen Straße Nr. 55.

Indem ich hierdurch ergebenst anzeige, daß ich mich als Herren-Kleidermacher etablirt habe, bitte ich zugleich ein hochgeehrtes Publikum mich mit Aufträgen dieser Art gütigst zu beehren, und versichere, daß ich bey prompter Bedienung und möglichster Billigkeit, die Arbeiten auch jederzeit gut und dauerhaft, und nach der neuesten Mode und Geschmack liefern werde. Meine Wohnung ist in der Brauhausegasse Nr. 354.

Halle, den 23. October 1820.

Schmelzer, Herren-Kleidermacher.

Noch brauchbare Kisten und Fässer sind in der Märkerstraße Nr. 410 Freytags den 3. oder den 4. Novbr. Nachmittags 1 Uhr zu verkaufen.

Wer wünscht, Wuppen zum Weihnachten anzuheben zu lassen, oder auch welche zum Verkauf in Commission zu geben, beliebe sich gefälligst zu wenden an

Fr. Werner in der großen Steinstraße Nr. 175.

Es stehen 2 zugemachte Juden zu fünfzigem Martins-Markt zu vermieten oder zu verkaufen
Bischehnitz, Nr. 2128 an der Kurstiftung

Weißes Bergemehl von der besten Gatte die Maße 4 Or. Drittel. Weizemehl die Maße 2 Or. ist zu verkaufen bey dem

Wohnhause Leopold Bunge in Habas.

Eine gute Kinderfrau ist zu ersagen in der Kleinen Ulrichsstraße im Kespersteinschen Hause 1 Treppe hoch.

In der Baumgärtnerischen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung des Waisenhauses so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Halle zu haben:

Gothische Verzierungen

der schönen alten im funfzehnten Jahrhundert erbauten Kirche zu Lavenham in Suffolc, auf vierzig Blättern dargestellt, ausgewählt und gezeichnet, zum Gebrauch für Architecte, Maler, Bildhauer, Zimmerleute, Wand- oder Tischler, Schlosser, Bronze- und Goldarbeiter (u. s. w.) Von Taylor. 4. broch. 2 Thlr. 12 Gr.

Diese Zeichnungen sind im Jahre 1790 davon gefertigt, und der Architect wohnte zu dieser Zeit in Lavenham. Wir übergeben sie hier dem Publikum, damit es den reinen Styl der Gothischen Baukunst genau kennen lerne, und gelegentlich mit Geschmack anwende.

Katechismus der Botanik

als Anleitung zum Selbststudium dieser Wissenschaft, und als botanisches Wörterbuch zu gebrauchen. Gestaltlehre, mit mehr als 600 erläuternden Figuren. 11. 8. Broch. mit schwarzen Kupfern 1 Thlr. 12 Gr., mit bunten Kupfern 2 Thlr.

Wir glauben den Anfängern der Botanik durch dieses Buch ein längst gewünschtes wohlfeiles und seinem Zwecke vollkommen entsprechendes Mittel zu einer gründlichen Vorbereitung für diese Wissenschaft zu liefern. Mehr als 600 passend gewählte vom Herrn Verfasser selbst gezeichnete und vom Herrn Edmann nett und sauber gestochene Figuren dienen als eine Erläuterung für die dem Anfänger ohne dergleichen so schwer verständliche Kunstsprache. Ein großes Register läßt das Buch auch als Wörterbuch zum Verstehen der lateinischen botanischen Schriftsteller gebrauchen.

In der Waisenhaus-Buchhandlung und in allen übrigen Buchhandlungen in Halle ist zu haben:

M i n e r v a
D a s f a s c h e n n u b u c h

für das Jahr 1821.
Dreyzehnter Jahrgang.

Mit Kupfern.
Leipzig, bey Gerhard Fleischer.

(Preis 2 Thlr. in Maroquin-Band 3 Thlr.)

In vielfähig bekannter, aber immer gleich geliebter Schönheit, lehrt auch diesmal **M i n e r v a** mit ihren Gaben wieder, um den Geist sinnig und anziehend zu beschärfen, und Gefühl und Gemüth bald in ihren Tiefen aufzuregen, bald freundlich anzusprechen, aber auch im Scherzen zu erheitern.

Den zahlreichen Lesern ist nur das besonders bemerktlich zu machen, daß aus der Schillers-Gallerie eine Götthes-Gallerie (denn Götthes Werke geben die Gegenstände) geworden ist, welche ebenfalls die vortigen bekannten geist- und kunstvollen Meister in diesem Jahrgang aufzustellen anfangen, und damit ferner fortfahren werden.

Neue Wallagaer Citronen und Pomeranzen, frische Neunaugen, neue holländische und englische Heringe, Parmesan, Schweizer, Keäuter, Limburger, Käse, Kaviar, Oliven, Sardellen, geräucherter Rheinische, Ketsch, so auch Ende dieser Woche den ersten Transport großer holländischer Austern empfehle zu dem billigen Preisem:
C. S. Kiesel, am Markte, No. 3.

Dommerische Neunaugen bey
C. G. Theune und Brauer.
Gedruken

Auctions-Bekanntmachung

Da ich wieder mehrere Mobilien und Effekten, bestehend in Gold und Silber, mehreren Taschenuhren, einer stählernen Wanduhr mit Gehäuse, welche acht Tage geht, desgleichen Zinn, Kupfer, Messing, Wäsche, Federbetten und andere Sachen mehr, zum öffentlichen Verkauf in Auftrag erhalten habe, so sollen selbige

Mittwochs den 15. Nov. o. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage, in dem in der großen Steinstraße belegenen Scharngebäude eingerichteten Auktionsaal, nebst den vom hiesigen wohlthätlichen Land- und Stadtgericht in Auftrag erhaltenen Nachlassen, als:

1) der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Hüttermeysters Gottfried Große, bestehend in Wäsche, Federbetten, verschiedenem Hausgeräthe, Kleidungsstücken und sämmtlichen Hüttermeyster-Handwerkzeug;

2) der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Schuhmacherwitwe, Frau Marie Friederike Lohse geb. Bohrne Hesse, bestehend in Gold und Silber, Porzellan, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinwand und Federbetten, Meubles und Haugeräthe, weibliche Kleidungsstücke und einige Gesänge und Andachtsbücher, und

3) der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Unterverstärker- und Lanzmeisters Herrn Samuel August Langerhans, bestehend in Wäsche, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, einem großen meerschäumenden Pfeifenkopf mit Silber beschlagen, zwei Bidonnetten und mehrere andere Sachen

öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, welches hierdurch mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß zu dieser Auction noch mehrere dergl. Sachen angenommen werden, wenn die Verzeichnisse davon baldigst eingeschickt werden.

Halle, den 31. October 1820.

A. W. Köster.

Zeltower Mädchen die Neke 5 Gr. verkauft
Grohmann am alten Markt.

Das Centralblatt u. hat sich eines solchen Beyfalls zu erfreuen, daß kürzlich schon der fünfte Band seinen Anfang genommen hat. Eine ausführlichere Anzeige von diesem Blatte ist im literar. Central-Comptoir in Leipzig, in den vorzüglichsten Buchhandlungen, in Halle bey Herrn Hendel und Sohn, und auf den meisten Post- und Zeitungs-Expeditionen unentgeltlich zu haben.

Anzeige. In einer lebhaften Materiehandlung wird unter den gewöhnlichen Bedingungen ein Lehrling ohne Lehrgeld gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Calculator Deichmann, große Ulrichsstraße Nr. 76.

Pianoforte = Verkauf.

Ein zwar altes aber noch gut erhaltenes Pianoforte ist um billigen Preis zu verkaufen bey dem
Domainen-Einnehmer Kaupisch.

Unterrichts = Anzeige.

Ich zeige hiermit einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Steinstraße, sondern von heute an in der großen Ulrichsstraße bey Herrn Hübenenthal im schwarzen Adler zu erfragen und wohnhaft bin, und sowohl in als außer dem Hause Familien in den neuesten deutschen und französischen Tänzen, wo ich mir schmeicheln darf, daß sie mit vielem Beyfall getanzt werden, gründlichen Unterricht zu ertheilen bereit bin. Ich werde mich stets bemühen, das Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben, und bitte deshalb nochmals um dessen geneigtes Zutrauen.

Halle, den 25. October 1820.

Wilhelm Wehrhahn, Tanzlehrer;
ehemaliges Mitglied der Familie Kobler aus Wien.

Comabend den 4ten November der erste Ball im Saale des Kronprinzen. Dies den hochgeehrten Interessenten zur Nachricht.

Das Directorium der Kronprinzbälle.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.